KIRCHE IM NDR

Die Morgenandacht

Montag bis Samstag, 5.55 Uhr (NDR Info) und 7.50 Uhr (NDR Kultur)

19. bis 24. Juni 2023: "Redewendungen"

Von Silvia Mustert, Pastorin in Hannover

Redewendungen - wir verwenden sie in unserem Alltag und wissen oft gar nicht, woher sie stammen. Viele von ihnen haben ihre Wurzeln in der Bibel, weiß Silvia Mustert.

Silvia Mustert

Redaktion
Radiopastor Marco Voigt

Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Kiel
Gartenstraße 20, 24103 Kiel
Tel. (0431) 55 77 96 10
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 19. Juni 2023
Morgens um vier Uhr geht es los. Die Gartenrotschwänzchen, die in unserem Carport nisten, fangen an zu singen. Sie sind die ersten. Lerchen, Amseln und Meisen stimmen nach und nach ein. Dass so zarte Tierchen so eindringlich den Tag einläuten können, ist kaum zu glauben. Sie sind der lebende Beweis, dass Morgenstund Gold im Mund oder besser im Schnabel hat. Lange, bevor es hell wird, begrüßen sie schon fröhlich den Tag. Ja, ich weiß, mit ihrem Gesang verteidigen sie eigentlich ihr Revier gegen Rivalen und locken Weibchen an: Wer besonders laut und variationsreich singt, hat mehr Erfolg bei den Damen. Aber gleichzeitig ist es eben auch ein herrlicher Morgengruß. Wenn ich nicht noch zu müde bin, stehe ich kurz auf. Ein Schluck Wasser, ein Blick aus der Terrassentür. Es fängt tatsächlich schon an zu dämmern. Das Glänzen der ersten Sonnenstrahlen ist bereits zu ahnen. Morgenstund hat Gold im Mund. Als ich noch jünger war, konnte ich um diese Zeit ganz besonders gut arbeiten. Das geht heute nicht mehr, ich brauche mehr Schlaf. Aber die alte Weisheit, dass die Morgenstunden besonders kostbar sind, ist mir nicht verloren gegangen. Staunen steht am Anfang, jeden Morgen neu beim Blick in den Himmel. Wolken, erstes, zartes Sonnengold, langsam verblassende Sterne. Alles schon voller Leben - und ich mittendrin. Meine Seele braucht dieses Staunen. Wer sich das gönnt, beugt Gewohnheiten und Sichtweisen vor, die sich wie Fettschichten um uns lagern und uns unberührbar und unempfindlich machen. Nichts von dem, was ich da draußen höre und sehe, ist mein Werk. Nichts konnte ich dafür tun. Es geschieht einfach und wird mir geschenkt. Ich staune. Staunen ist auch eine Art, Gott zu loben. Für die Schönheit eines Morgens. "Lass mich frühe hören deine Gnade; denn ich hoffe auf dich", heißt es im Psalm (143,8). Auch wenn ich mich meistens wieder hinlege und noch ein bisschen schlafe: Dieses Staunen am frühen Morgen trägt mich durch den Tag.

Dienstag, 20. Juni 2023
Ob es das erste eigene Auto ist oder das fünfte: Autokauf bleibt eine Wissenschaft für sich. Die wichtigste Empfehlung führender Fachzeitschriften lautet: Gehen Sie nie allein zum Autokauf. "Vier Augen sehen mehr als zwei." Diese alte Redewendung hat sich mittlerweile an vielen Stellen durchgesetzt. Wenn jemand mit mir auf eine Sache schaut, ist das grundsätzlich hilfreich. Meine Sicht bekommt mehr Weite oder etwas Neues kommt in meinen Blick. Das Vier-Augen-Prinzip besagt weiter, dass zwei Personen besser kontrollieren können und gemeinsam die Verantwortung für ein korrektes Ergebnis übernehmen. Deshalb ist es nach Gottesdiensten auch üblich, dass die Kollekte von zwei Menschen gezählt wird und nicht nur von einer Person. Viele Unternehmen haben mittlerweile Doppelspitzen eingeführt. Meistens sind es Menschen mit unterschiedlicher Ausbildung oder Lebenserfahrung, die sich ergänzen. Komplexe Situationen sind besser zu bewältigen, wenn zwei verschiedene Personen Ideen und Lösungen miteinander entwickeln. Gemauschel und Vertuschung kann so besser vermieden werden. Nun war Jesus von modernem Unternehmertum weit entfernt. Aber schon er hat das "Vier-Augen-Prinzip" beherzigt und seine zwölf Freunde zu zweit losschickt. Immer zwei und zwei sollen seine Botschaft unters Volk bringen. So erzählt es der Evangelist Markus. Zwei können sich unterstützen, eine Hilfe sein. Zwei können intensiv miteinander sprechen, sich austauschen, gemeinsam überlegen, was als Nächstes zu tun ist. Und nach jüdischem Recht reicht niemals ein Zeuge, es müssen wenigstens zwei sein. Menschen brauchen andere Menschen, sind auf andere angewiesen, leben von anderen Menschen, leben auf durch andere. Das ist die Grundlage jeder Solidargemeinschaft: Krankenversicherung, Rente, Nachbarschaft - das funktioniert bis heute nur, weil Menschen füreinander da sind, aufeinander achten. Vier Augen sehen mehr als zwei. Nicht nur beim Autokauf.

Mittwoch, 21. Juni 2023
"Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein": Diese Redewendung begleitet mich schon mein ganzes Leben. Ich habe sie zuerst von meinem Opa gehört, der schon lange nicht mehr lebt. Er war ein freundlicher, stiller Mann mit einem ausgeprägten Sinn für Aufrichtigkeit und Fairness. Als Wirtsmann musste er sich Abend für Abend so manche Geschichten von Hass, Neid, Missgunst und Streit anhören. Was wurde ihm nicht alles erzählt von heimlichen und offensichtlichen Vergeltungswünschen, von Scheitern und Hinfallen, während er das nächste Bier zapfte und geduldig zuhörte. So manche Rachepläne und Überlistungsfantasien fanden an seinem Tresen bereits ein Ende, wenn er begütigend auf seine Gäste einredete und zum Frieden untereinander mahnte. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Das war eine der tiefsten Erkenntnisse, die er an diesen langen Abenden am Zapfhahn an den Mann brachte. Dass dieses Sprichwort auf die Bibel zurückgeht, wusste er vielleicht. Da heißt es: "Aber wer eine Grube macht, der wird selbst hineinfallen; und wer den Zaun zerreißt, den wird eine Schlange stechen." (Prediger 10,8). Und an anderer Stelle: "Wer eine Grube macht, der wird hineinfallen; und wer einen Stein wälzt, auf den wird er zurückkommen." (Sprüche 26,27) Mein Opa ist früh gestorben. Ich hätte gerne noch genauer beobachtet und erlebt, was er aus dieser Einsicht in seinem Leben macht. Ich erinnere mich, dass er uns immer aufgefordert hat, ehrlich zu sein, zu unseren Fehlern zu stehen und nicht andere dafür verantwortlich zu machen. Ich weiß, dass er und meine Oma nach dem Zweiten Weltkrieg Flüchtlinge aufgenommen haben, mit denen sie lebenslange Freundschaft verbunden hat. Andere zu Fall bringen, sich in Konkurrenzkampf verbeißen, das war nicht seins. Den ersten Schritt auf den anderen zugehen, sich engagieren, obwohl kein persönlicher Gewinn dabei herausspringt - das war er. Er wäre auch heute noch dafür gewesen, Brücken zu bauen, statt Gruben zu graben.

Donnerstag, 22. Juni 2023
"Ich pack' schnell noch meine sieben Sachen zusammen, dann komm' ich!", ruft meine Kollegin, als ich sie zu einer Sitzung abholen will. Was mögen das für "sieben Sachen" sein, die wir da immer zusammenpacken wollen? In China heißt es in einem alten Sprichwort: "Zum täglichen Leben gehören sieben Dinge, nämlich Brennholz, Reis, Speiseöl, Salz, Sojasoße, Essig und Tee." Sojasoße und Essig brauche ich zum täglichen Leben nicht unbedingt, und es bleibt die Frage, warum wir nicht drei oder fünf Sachen packen. Wieso immer sieben? Sieben Zwerge, sieben Geißlein, das Siebengebirge, Siebenschläfer, die sieben Weltwunder, der siebte Sinn, das verflixte siebte Jahr, der siebte Himmel und die Siebenmeilenstiefel: Irgendetwas muss es auf sich haben mit dieser Zahl. In der Bibel, aber auch im gesamten Orient hat die Zahl Sieben eine besondere Bedeutung. Die sieben Bitten im Vater-Unser, die sieben Tage der Schöpfung, die sieben "fetten" und "mageren" Jahre von Ägypten, die sieben Gleichnisse: Allein in der Bibel taucht diese Zahl auffällig oft auf. Als Summe der beiden Zahlen drei und vier steht die Sieben dort für die Vollendung, für die Vereinigung des Göttlichen mit dem Weltlichen. Denn die Drei verkörpert für Christinnen und Christen Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Die Vier steht für die Welt mit ihren vier Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde. Drei plus Vier gleich Sieben umfasst also Gott und die Welt, kurz: alles. So hatte die Aufforderung "Pack deine sieben Sachen!" im Laufe der Geschichte durchaus auch etwas Endgültiges: Nimm alles mit, was du zum Überleben brauchst. Heute ist es eher eine lässige Redewendung geworden. "Pack deine sieben Sachen!" meint einfach "Pack schnell zusammen!" Portemonnaie und Schlüssel, Perso, Handy, Laptop und die beiden Ladekabel. Oder eine Unterhose für jeden Wochentag. Oder was auch immer Sie selbst heute als die sieben wichtigsten Dinge betrachten: Packen Sie sie schnell zusammen und starten Sie gut in diesen Tag.

Freitag, 23. Juni 2023
Es reicht! Schon wieder hat der Nachbar vor der Einfahrt geparkt. Das Maß ist voll. "Das geht auf keine Kuhhaut mehr!", blaffen wir den Nachbarn dann an. Nur, was hat die arme Kuh mit falschem Parken zu tun? Die Redewendung stammt aus dem Mittelalter. Damals dachte man, dass der Teufel eine Liste mit den Sünden jedes Menschen besitze. Die hatte er auf ein Pergament notiert. Pergament, der Vorgänger des heutigen Papiers, wurde damals aus Ziegen- oder Kuhhaut hergestellt. Brauchte man besonders viel Platz, benutzte man die Kuhhaut. Waren es zu viele Sünden, passten diese nicht mehr auf das Pergament beziehungsweise die Kuhhaut. Bußprediger malten den Leuten bildhaft vor Augen, wie der Teufel kleinlich und unbarmherzig all ihre Sünden notieren würde. Wenn Sie einmal auf die Insel Reichenau im Bodensee fahren, finden sie dort in der St. Georg Kirche ein altes Wandbild aus dem Jahr 1308. Auf dem Spottbild sind zwei Frauen abgebildet, die sich angeregt unterhalten. Darunter befinden sich drei Teufelsfiguren, die eine Kuhhaut halten. Ein weiterer Teufel sitzt auf der Kuhhaut. Er hat eine Feder in der Hand und schreibt: "Ich will hier von den dummen Weibern schreiben; was hier an Blabla die ganze Woche geredet wird, dessen wird gedacht werden, wenn es einmal vor dem Richter steht." Weder zu viel Blabla noch falsches Parken gehören auf eine Kuhhaut. Denn es wird nicht notiert, was wir Sünde nennen. Sünde lässt keinen Spielraum zu. Sie taugt nicht, Angst zu machen. Und sie erlaubt uns nicht, Schuld auf die leichte Schulter zu nehmen oder auf jemand anderen abzuwälzen. Sünde geht tiefer, sie ist der Riss in mir selbst, der mich trennt von Gott und der Welt. Da hilft kein Notieren, kein Aufrechnen. Da hilft nur der, der uns zuruft, was auf keine kleinkarierte Kuhhaut geht: "Denkt nicht mehr an das Alte und achtet nicht auf das Vorige; Denn siehe, ich mache alles neu." (Jesaja 43, 18f)

Samstag, 24 Juni 2023
"Aller guten Dinge sind drei", so sagt der Volksmund. Drei ist eine bewährte Zahl. Wir gehen von drei Grundfarben aus: Rot, Gelb und Blau. Einen Raum beschreiben wir in drei Dimensionen: Höhe, Breite, Tiefe. Der Mensch ist Körper, Seele und Geist. Früher haben wir die "Drei ???" gelesen und wussten, dass die Fee im Märchen drei Wünsche erfüllt. Manche Dinge dauern "ewig und drei Tage" und wenn jemand etwas langsam im Denken ist, kann er manchmal "nicht bis drei zählen". Dreimal wird bei unserer Taufe Wasser über unseren Kopf gegossen, dreimal Erde in unser Grab geworfen. Drei ist die Zahl für die Ganzheit, die alles umfasst. Aller guten Dinge sind drei. Am ersten Sonntag nach Pfingsten feiern Christinnen und Christen das Trinitatisfest oder auch Dreifaltigkeitsfest. In unseren Gottesdiensten denken wir an Gott, der uns in dreifacher Weise begegnet. Als Vater, Sohn und Heiliger Geist, wie es im Matthäusevangelium heißt (Matthäus 28,11). Über kaum ein anderes Thema haben Christen und Christinnen aller Generationen mehr gebrütet als über diese Trinität. Allzu oft auch darüber gestritten. Für manche Muslime und Juden scheinen Christen mit der Trinität vom Glauben an den einen Gott abzuweichen. Für Kritiker religiöser Vorstellungen ist die Trinität der Beweis, wie sehr Menschen sich ihren Gott zurechtlegen, damit es passt. Von der Trinität zu reden ist schwierig. Sie zu erleben nicht. Es geht um Gott, den Vater und Schöpfer, der uns das Leben schenkt. Es geht um Gott, den Sohn; er ist an unserer Seite - besonders in schweren Zeiten, weil er sie selbst durchlebt hat. Es geht um Gott, die Heilige Geistkraft, die das Gottvertrauen in den Herzen bewirken kann. Aller guten Dinge sind drei. Das heißt für mich: Gott ist alles und zugleich einer. Gott ist männlich, weiblich, divers. Er ist Singular und Plural. Er geht weit über unsere Vorstellungskraft hinaus und ist uns gleichzeitig ganz nah.